Indiana Tribüne.

— Erscheint —

täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 6. April 1889.

Die Mormonen im Süden.

Unsere Congreßmitglieder, welche die Mormonenfrage erörterten und nach Mitteln suchten, die Vielweiberei in Utah auszurotten, haben sich nicht träumen lassen, wie weit sich inzwischen die Mormonenagitation im Süden unseres Landes ausgebreitet hat. Ein Correspondent aus Alabama sagt darüber:

Es sind jetzt nahezu 10 Jahre her, seit die Apostel von Joseph Smith und Brigham Young ihre systematische Missionsthätigkeit in den Südstaaten begannen. Während dieses Zeitraumes sind Tausende von Bekehrten der Mormonenkirche hinzugefügt, und ist so manches schlichte, aber glückliche Heim zerrüttet worden. Gegenwärtig ist keine Mormonenmission so gründlich organisirt und wird so nachdrücklich betrieben, wie diejenige der „Aeltesten" in Alabama, Georgia und Tennessee. In einzelnen Theilen dieser Staaten hat der Glaube der Heiligen des jüngsten Tages schon so tiefe Wurzeln gefaßt, daß keine individuelle oder gemeinschaftliche Bekämpfung desselben Aussicht auf Erfolg hat. „Wir verletzen kein Gesetz," sagen die schlauen Aeltesten, und wer sie aus einer Gemeinde vertreiben will, muß sich selber zum Gesetzesverletzer machen. Denn die Mormonen spielen immer das geduldige Lamm; sie sind stets die Angegriffenen.

Der Fortschritt des Mormonismus in mehreren Gegenden der genannten Staaten ist ein erschreckender. Dabei arbeiten die Missionäre stets sehr ruhig; sie suchen sich Districte aus, die ziemlich abgelegen von Städten und Städtchen sind, sie kommen in aller Stille in die Gemeinde und haben oft Dutzende von Bekehrten gemacht, ehe die übrigen Bewohner auch nur von ihrer Anwesenheit wissen oder vom Zweck ihres Kommens eine Ahnung haben. Zeitungscorrespondenten gehen die Mormonen aus dem Weg; denn vor Verfolgungen, welche durch Alarmartikel in den Zeitungen hervorgerufen werden könnten, haben sie eine größere Furcht, als vor den Beschlüssen des Congresses. Die Blätter wissen noch lange nicht Alles über die Mormonenagitation, und Alles zusammen, was in den letzten paar Jahren in südlichen Zeitungen über diese Agitation erschienen ist, erschöpft wohl den Thatbestand noch nicht bis zur Hälfte. Das biblische Wort: „Seid klug wie die Schlangen," haben sich die Mormonenältesten gut eingeprägt.

Mehrere Wochen lang habe ich der Thätigkeit dieser Missionäre in Alabama nachgeforscht. Ich habe selten als Zeitungscorrespondent, meist aber als Bergbau-Unternehmer oder Agent irgendwelcher Geschäfte, die betreffenden Localitäten besucht, in denen die bekehrten Mormonen schon nach Hunderten zählen. Im Nordosten des Staates haben sie ein besonders fruchtbares Feld gefunden; dort errichteten sie die erste und einzige Mormonenkirche im Süden. Ihr Hauptquartier für die südliche Mission befindet sich übrigens seit mehreren Jahren in Chattanooga, Tenn., und Vorsteher desselben ist gegenwärtig der Aelteste William Spry. Von der Stadt am Salzsee aber wird die ganze Agitation geleitet. An das Kirchenhaupt in Salt Lake City rapportiren zunächst Alle, welche sich zur Missionsthätigkeit anbieten, und von dort wird ihnen ein Arbeitsfeld für eine gewisse Anzahl Jahre zugewiesen. Erst dann melden sich die Betreffenden im Hauptquartier zu Chattanooga, und hier werden sie mit einer Masse mormonischer Schriften sowie mit genauen Karten der betreffenden Gegend ausgerüstet. Von Zeit zu Zeit müssen sie Berichte an das Hauptquartier erstatten und den Namen nebst Postamts-Adresse jedes Bekehrten einsenden. Diese Berichte gehen halbjährlich oder vierteljährlich nach Salt Lake City weiter, damit das Oberhaupt der Kirche genau weiß, wie die Sache in den verschiedenen Landestheilen steht. Von Chattanooga aus werden auch die Eisenbahn-Billete für die südlichen Bekehrten geschickt, welche bereit sind, sich nach dem Westen escortiren zu lassen.

Im Ganzen sind etwa 200 Aelteste gegenwärtig im Süden thätig, und nahezu die Hälfte davon entfällt auf Alabama, wo ein Dutzend Counties bearbeitet wird. Ihre erwähnte Kirche steht in Clay-County in einem engen Thale, das fast vollständig von der Außenwelt durch unwirthsame Hügel und Berge abgesperrt ist. Diese Kirche soll die neugewonnenen Gläubigen zusammenhalten, bis sie nach Utah oder Arizona transportirt werden können.

Die Bevölkerung der Gegenden, welche sich die Mormonen aussuchen, ist nicht nur unwissend, sondern auch sehr arm. Diese Leute leben in vollständigem Schmutz. Wenige unter ihnen können lesen oder schreiben. Nur im Herbst und und Winter, nachdem sie ihre kleinen Mais- und Baumwoll-Erträge an den Mann gebracht haben, können sie Geld genug für ihre Emigrantenfahrt nach dem Westen aufbringen, und während des Frühjahrs und Sommers agitiren die Aeltesten bei ihnen, „von Haus zu Haus", damit sie im Herbste die reife Seelenfrucht schütteln können.

Es würde der Feder eines Dickens bedürfen, die häuslichen Verhältnisse dieser Bevölkerung naturtreu zu schildern. Oft sind zahlreiche Familien in einer einzigen Holzhütte, welche einen Umfang von nicht mehr als 16 bei 20 Fuß hat, zusammengepropft. In diesem einen, nicht abgetheilten Raume essen und schlafen 8, 10, manchmal 12 Personen ohne die geringste Rücksicht auf Reinlichkeit und Schamgefühl. An einer Hütte, die ich betrat, mußte ich über ein Schwein hinwegschreiten, das sich auf der Thürschwelle sonnte; drinnen bellten mich unter dem einzigen Bett hervor, welches in dem Raume stand, zwei widrige Köter an, und zwei Hennen fochten, ebenfalls unter dem Bette, einen Kampf um den Besitz eines Nestes aus. Alles starrte von Schmutz. Ein Halbdutzend barfüßige, dünngekleidete Kinder verschiedener Altersstufen, alle mit schmierigen Gesichtern, stob nach allen Richtungen auseinander, als der einzige nicht zerbrochene Stuhl im Zimmer mir zum Sitzen gereicht wurde. Das war das Heim eines Mormonenbekehrten.

Ein Aeltester, mit dem ich sprach, gab mir geradeheraus zu, daß die Mormonen wegen der Zeitungen solche Bevölkerungsschichten sich aussuchten, die am unwissendsten und ärmsten sind, denn auf diese übten die Zeitungen, welche ja doch nur die Bestrebungen der Mormonen böswillig verleumdeten, den geringsten Einfluß.

In Alabama werden die Mormonenmissionäre gar nicht mehr belästigt; denn man sieht, daß es doch völlig erfolglos ist. Wenn ihre Mission und die unvermeidlich dazu gehörige Transportirung der Bekehrten nach dem Westen in demselben Verhältniß Fortschritte macht, wie bisher, so ist die Entvölkerung einiger Theile des Staates nur noch eine Frage weniger Jahre.

Der Baptistenprediger Odell sagte mir: „Ich habe gegen die Mormonen gepredigt und gearbeitet aus allen Kräften, ich habe Alles aufgeboten, was in meiner Macht stand, um das Gemeinwesen zum Einschreiten gegen diese Leute zu bewegen, — aber ohne jeden Erfolg. Die Mormonen versprechen den armen Leuten ein besseres Heim und reiche Ländereien. Kein Wunder, daß sie darauf anbeißen!"

Tragische Elephantenjagd.

Da in letzter Zeit so viel von den Menschen im dunklen Continent gesprochen wurde, so sei zur Abwechslung auch einmal der dortigen Thierwelt, welcher das Leben auch so manches Weißen zum Opfer gefallen ist, Erwähnung gethan. Zu den aufregendsten und gefährlichsten Jagden gehört bekanntlich die Elephantenjagd. Das neue Reisewerk des Capitäns Wißmann enthält u. A. ein ergreifendes Bild, welches zwei wüthende Elephanten darstellt, die eine Anzahl farbiger und weißer Jäger durch das hohe Gras verfolgen; die einzige Hoffnung der Jäger beruht darauf, das Ufer eines nahegelegenen Flusses zu erreichen und hinüberzuschwimmen; in voller Hast stürmen die wilden Bestien, mit erhobenem Rüssel und Schwanz, ihnen nach. Ob die Jäger sich noch retten? Wahrscheinlich nicht. Dieses Bild erinnert an eine besonders unheilvolle Elephantenjagd, welche neuerdings von Capitän Brosseland erzählt wird, und bei der 7 Mann von 5 Elephanten getödtet und verstümmelt wurden.

Capitän Brosseland ist Mitglied der französischen Armee und stand eine Zeit lang in Diensten der Commission, welche die Grenze zwischen Französisch-Senegambien und Portugiesisch-Neuguinea zu bestimmen hatte. Als er an den Ufern des afrikanischen Rio Grande anlangte, ersuchte er die Eingeborenen, ihn bei erster Gelegenheit an einer Elephantenjagd theilnehmen zu lassen, und sie sagten ihm dies zu. Einige Tage darauf kamen einige Eingeborene in das Dorf und meldeten, daß sie die Spur eines jungen Elephanten gefunden hätten; da dies die einzige Fährte war, die sie bemerkten, so glaubten sie, der Rest der Heerde müsse sich auf der anderen Seite des kleinen Kolibaflusses befinden. Sie wußten aus Erfahrung, daß der junge Elephant nicht lange von seinen Kameraden wegbleiben werde, und entschlossen sich, ihn schleunig zu verfolgen. Zufällig war Capitän Brosseland gerade nicht im Dorfe — das war der glücklichste Zufall seines Lebens — und die Jäger konnten nicht auf seine Rückkehr warten. So machten sich denn acht Mann auf die Jagd. Sie hatten große englische Musketen und waren reichlich mit Munition versehen.

Durch verschlungenes Dickicht und Gestrüpp drangen sie vorwärts, bis sie die Fährte fanden. Plötzlich sahen sie an einer lichteren Stelle den jungen Elephanten gerade vor sich. Dieser merkte die Gefahr sofort und lief in den Wald hinein. Mehrere Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, und das Geschrei des schmerzhaft verwundeten Thieres widerhallte weithin in der Wildniß. Die Jäger setzten ihm beständig nach, hielten sich aber am Saume des Gehölzes, damit sie nicht einem plötzlichen Angriff ihres Opfers preisgegeben wären. Mit einem Male hörten sie noch andere, stärkere Elephantenschreie, welche eine Antwort auf das Hilfegeschrei der jungen Bestie waren. Kein Zweifel! Die Sachlage wurde jetzt sehr bedenklich. Daher gaben die Jäger ihr Opfer auf, das übrigens zu Boden gestürzt war. Hinter sich, und zwar schon sehr nahe, hörten sie jetzt das Unterholz krachen, über welches die „gewichtigen" Rüsselträger herbeieilten.

Unglücklicherweise liefen die Jäger gerade in ein dorniges Gestrüpp hinein, durch welches sie sich nicht rasch durcharbeiten konnten. Nach einem verzweifelten Versuch, hier durchzukommen, wandten sie sich mit blutenden Gliedern um und suchten eine bessere Route. Aber sie waren kaum einige Schritte gegangen, als sie fünf Elephanten direct auf sich zustürmen sahen. Jetzt war nicht mehr an Flucht zu denken. Die Jäger knallten nun mit ihren Flinten auf die Bestien los und trafen auch, — aber von vornen ist ein Elephant nicht leicht zu tödten, und die verwundeten Ungeheuer rannten nun mit verdoppelter Wuth auf die Unglücklichen zu, die ihre Munition verschossen hatten.

Sieben der Männer wurden auf den Elephantenrüsseln hoch in die Luft gehoben, dann zur Erde geschleudert, wider die Bäume gestoßen und endlich zertreten! Nur Einer entkam. Er rannte in das Dorf und erzählte der entsetzten Bevölkerung, was vorgefallen war. Es wurde eine starke Mannschaft nach der Unglücksstätte gesandt. Die sieben Umgekommenen fand man so schrecklich verstümmelt vor, daß ihre eigenen Angehörigen sie kaum erkennen konnten. Einer der fünf Elephanten sowie der junge lagen auf dem Boden, — letzterer sterbend, und ersterer so schwer verwundet, daß er sich nicht mehr rühren konnte. Die übrigen Bestien aber hatten das Schlachtfeld wieder verlassen.

Die Denkschnelligkeit.

„Rascher, als ein Gedanke" ist eine weitverbreitete Redensart, die aber, wie überhaupt die meisten Redensarten, wenig oder gar nicht geprüft wird. Nur Wenige haben je darüber nachgedacht, wie rasch eigentlich ein Gedanke ist. In einem Aufsatze des „Nineteenth Century" werden nun interessante Berechnungen über die verhältnißmäßige Zeitlänge angestellt, welche erforderlich ist, um verschiedene alltägliche Thatsachen für unseren Geist zu vergegenwärtigen.

Es sind z. B. durchschnittlich etwa 2½ Sekunden erforderlich, um sich das Land, in welchem eine allgemein bekannte Stadt liegt, oder die Sprache, in welcher ein bekannter Schriftsteller geschrieben hat, in's Gedächtniß zu rufen. Das Vorwärtsdenken geht schneller, als das Rückwärtsdenken, wie man beim Zählen merken kann. Um an den Namen des nächsten Monats zu denken, erfordert nur halb so viele Zeit, wie, sich den Namen des vorherigen Monats zu vergegenwärtigen. Um einstellige Zahlen, also Zahlen von 1 bis 9, zu addiren, erfordert durchschnittlich 1/3 Sekunde, während es eine halbe Stunde erfordert, sie mit einander zu multipliciren.

Solche Untersuchungen fördern wesentlich unseren Einblick in das Innere unseres eigenen Geistes. Natürlich verursacht die Gewohnheit oder Nichtgewohnheit einen Unterschied hinsichtlich der Zeit für gewisse Denkverrichtungen. So können Personen, welche an das Rechnen gewöhnt sind, 2 und 3 schneller zusammenzählen, als Andere. Ebenso können sich Diejenigen, welche sich beständig mit Literatur beschäftigen, rascher, als Andere, darauf besinnen, daß Shakespeare den „Hamlet" schrieb.

Um einen Monat zu nennen, wenn die betreffende Jahreszeit gegeben ist, erfordert längere Zeit, als von dem Monat auf die Jahreszeit zu schließen, wie überhaupt der Geist gewöhnlich den Schritt vom Allgemeinen zum Besondern nicht so schnell macht, wie vom Besondern zum Allgemeinen.

Die „Willenszeit", d. h., die Zeit, welche nöthig ist, um sich für irgend etwas zu entscheiden, läßt sich ebensowohl messen, wie die zum Wahrnehmen nöthige Zeit.

Obwohl ein Buchstabe an sich rascher gelesen werden kann, als ein ganzes Wort, so sind wir an das laute Lesen dermaßen gewöhnt, daß dieser Proceß ein automatischer geworden ist, und sich ein Wort schneller lesen, als ein Buchstabe nennen läßt. Bei Kindern, Alterschwachen und gänzlich Ungebildeten dauern die Denkprocesse im Allgemeinen länger.

Vom Inlande.

Menschengebeine, direct „an der Quelle" geholt, sind denn doch ein etwas bedenkliches Kinder-Spielzeug. Eine Anzahl in der Nähe des Bergen-Kirchhofes, bei Jersey City, N. J., wohnende Bürger haben sich über die Beamten des Kirchhofs beim Sanitätsinspector beschwert und beschuldigen dieselben der Pflichtvernachlässigung. Die Mauern eines großen Grabgewölbes sind eingefallen, wodurch es den dort spielenden Kindern ermöglicht wurde, mit Stöcken die Gebeine der dort Begrabenen herauszuholen und bloszulegen. Die Gewölbe sollen außerdem nicht in gehöriger Weise verschlossen sein, so daß sowohl Unberufene sich leicht Zutritt verschaffen können, als auch durch den ausströmenden Modergeruch die ganze Umgegend verpestet wird.

Das Opfer eines Convertitenschwindlers wurde eine ganze Anzahl protestantischer Geistlicher in New Orleans. Der Schwindler nannte sich S. Kramer und gab vor, von Sicily Island, La., zu kommen, wo er unter den dort ansässigen Juden als Rabbiner fungirte. Er habe indeß, sagte er, durch Lesen von geistlichen Büchern und genaues Studium sich überzeugt, daß die jüdische Religion ein Irrlehre, und sei bereit, zum Christenthum überzutreten. Kramer war in religiösen Angelegenheiten gründlich erfahren, und so scharf ihm auch die geistlichen Herren auf den Zahn fühlten, er war ihnen in jeder Hinsicht gewachsen, und brachte bei Allen die Ueberzeugung hervor, daß sie es mit einem aufrichtigen und dabei hochgelehrten Convertiten zu thun hätten. Er erhielt von Allen größere oder kleinere Geldunterstützungen, Bücher, Anweisungen auf Kosthäuser u. s. w. Eines Sonntags, als er einem Morgen-Gottesdienst und einer Confirmation beiwohnen sollte, war er nach unbekannten Regionen verduftet. Man vermuthet, daß er auch in anderen Städten sein „Geschäft" fortzusetzen suchen wird.

Die unter dem Namen „der alte Ledermann" bekannt gewesene Menschen uriosität von Connecticut und New York, deren Ableben vor einigen Tagen gemeldet wurde, erhält auch nach ihrem Tode das Publikum noch beschäftigt. Es verbreitete sich das Gerücht, daß der alte Sonderling, obwohl er meist von der Wohlthätigkeit gelebt hatte, geheime Schätze hinterlassen habe, und seit seinem Tode begaben sich wiederholt Schatzgräber in die Höhle, welche er zuletzt bewohnte — unweit Shrub Park, Westchester-County, N. Y. — um das Geld zu suchen, welches ihrer Ansicht nach dort vergraben ist. In einer der letzten Nächte machte sich auch der Farmer Clematis Sorrel auf den Weg nach der Höhle, um den Mammon zu erbeuten. Um Mitternacht kehrte er aber wieder zurück und erzählte eine haarsträubende Geschichte von seinem Zusammentreffen mit dem Geiste des „Ledermannes". Er blieb fest dabei, daß der Geist sein Licht ausgelöscht und ihn aufgefordert habe, sich fortzumachen, was er sich nicht zweimal habe sagen lassen. Man glaubt, daß sich ein anderer Schatzgräber zur Zeit in der Höhle befunden und Sorrel verjagt habe.

Die glücklichste Frau in Chicago ist zur Zeit unzweifelhaft die Norwegerin Frau Peterson. Sie vermißte nämlich seit etwa vier Jahren ihren ältesten Sohn, einen achtbis neunjährigen Knaben; sie wußte, daß er wahrscheinlich noch in der Stadt sei, und so durchwanderte sie denn tagtäglich die Straßen, in der Hoffnung, ihn zu finden. Da sie jeden Knaben, welcher etwa das Alter ihres Sohnes haben mußte, auf das Aufmerksamste betrachtete, sich mit Vorliebe in der Nähe der öffentlichen Schulen aufstellte und jedes einzelne Kind genau musterte, zog sie bald die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, und man glaubte nicht anders, als daß ihre Verstandeskräfte gelitten hätten. Vier lange Jahre hindurch irrte sie durch die Straßen, ohne daß ihre Bemühungen irgend welchen Erfolg erzielt hätten, — bis sie endlich an einem der letzten Nachmittage im Geschäftstheile der Stadt einen Zeitungsjungen erblickte, der dem Bilde, welches sie sich von ihrem Sohne machte, völlig entsprach. Sie richtete verschiedene Fragen an ihn und schloß ihn dann mit dem Ausrufe: „Mein Kind, mein Kind, ich habe mein Kind wiedergefunden," in die Arme.

Ein tragikomisches Mißgeschick erlitt der Milchmann James Helmboldt, in der Nähe von Belleville, N. J., durch seine Kuh. Es wird darüber berichtet: Helmboldt besitzt eine bösartige Kuh, welche, wenn sie gemolken werden soll, stets festgebunden werden muß. Als Helmboldt dieser Tage eben mit Melken begonnen hatte, löste sich eines der Seile, mit welchen des Thieres Füße befestigt waren, und während es mit dem einen Fuße Helmboldt vor die Brust stieß, schleuderte das Thier mit dem anderen Fuß den Melkeimer gegen die Seite des Stalles. Beim Zurückprallen stülpte sich der Eimer, da Helmboldt sich gerade erhob, über dessen Kopf. In der Hast nun, aus dem Stalle zu entkommen, stieß Helmboldt gegen die Thürfüllung an und trieb dadurch den Eimer noch tiefer über das Gesicht. Schließlich eilten seine Knechte herbei und befreiten Helmboldt von der „Holzmaske". Eine große Zahl Holzsplitter hatten sich von den Wandungen des Eimers losgelöst, waren in das Fleisch eingedrungen und verursachten Helmboldt nicht geringe Schmerzen. Sein Nasenbein wurde durch die Pressung gebrochen. Obschon ärztliche Hilfe schnell bei der Hand war, wird es doch einige Zeit dauern, ehe Helmboldt wieder kurirt ist.

Aus Red Oak, Ia., wird ein traurige Geschichte gemeldet. Zur Zeit als in Iowa die Prohibition eingeführt wurde, war C. Womboldt in Red Oak Eigenthümer einer kleinen Wirthschaft, welche ihm gerade genug abwarf, um sich und seine aus Frau und fünf Kindern bestehende Familie auf anständige Weise zu ernähren. Die Wirthe und Spirituosenhändler in jenem Städtchen hielten wacker Stand, boten den Prohibitionisten die Spitze — und einige Zeit auch erfolgreich. Womboldt war ein schwächlicher Mann und nicht im Stande, zu einer Nebenbeschäftigung zu greifen. Außerdem war er arm, und als nun das Gesetz streng durchgeführt, und die Wirthe bestraft wurden, konnte er das Strafgeld nicht erschwingen und wegen mehrerer Gesetzesübertretungen wurde er zu elfmonatiger Haft verurtheilt. Dieser Tage wurde er in Freiheit gesetzt, und froh eilte er seiner Wohnung zu, wo er mit Jubel von seiner Familie empfangen wurde. Kaum eine Stunde nach seiner Freilassung aber wurde er wegen Uebertretung des Prohibitionsgesetzes wieder verhaftet, vor das Tribunal geschleppt und zu einer Gefängnißstrafe von 230 Tagen verurtheilt. Dieses war zu viel für den Mann, welcher eben erst den Gefängnißmauern den Rücken gekehrt hatte. Sein Geist umnachtete sich — er wurde wahnsinnig. Man mußte ihn dem Irrenasyl überweisen. Und gleich darauf erfuhr man, daß die Familie, von dem Nothwendigsten entblößt, in dem Armenhause untergebracht worden ist, denn die Frau ist kränklich und nicht fähig, für den Unterhalt der Ihrigen zu sorgen.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Westfalen.

Erfroren sind: die seit einiger Zeit vermißte Wittwe Meier in Opterbeck, der Einwohner Regeling aus Borken, der Bergmann Schirmer aus Dortmund und der Landwirth L. aus Rosenthal bei Hattingen a. d. R.; dem Zugführer Petersen aus Dortmund zerschmetterte unweit Mülheim a. Rh. eine Telegraphenstange den Schädel; bei dem in vor. Nr. gemeldeten Brand des vom Händler Diedrich bewohnten Hauses in Gelsenkircher fiel der Schuhmacher Willmers die Treppe hinab und verletzte sich so, daß er am Tage darauf starb.

Rheinprovinz.

† In Eupen der Begründer der Firma Wilh. Peters & Co., Commerzienrath Wilh. Peters. — Der Färber Johann Gerling aus Barmen starb in Folge eines Sturzes, der Kunstfeuerwerker Christian Dar in Köln an Brandwunden, die er bei einer kürzlich im Laboratorium seines Bruders stattgehabten Explosion erhalten hatte.

Königreich Württemberg.

Der Alt-Kronenwirth Johann Chr. Wörn und seine Ehefrau Karoline Barbara, geb. Gaiser, in Dettenhausen feierten ihr 60jähriges Ehejubiläum, die sog. diamantene Hochzeit. — † In Möckmühl der Oekonom Hebeis. — Der Schultheiß Rienhardt in Schnaitheim wurde wegen unberechtigter Vornahme einer Verhaftung und wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt. — Der Postmeister Bleicher aus Tettnang ist bei einem Besuche in Ulm an einem Gehirnschlag plötzlich gestorben. — Der Restaurateur Maurer, früher Kantinepächter in der Kaserne des Füsilierbataillons in Tübingen, wurde wegen Verweigerung des ihm nach Ausbruch seines Concurses auferlegten Offenbarungseides und wegen Verdachts des betrügerischen Bankerotts in Haft genommen. — Der Ende December fahnenflüchtig gewordene Dragoner Dommer aus Rottenacker wurde auf dem Glacis in Ulm erhängt aufgefunden; die Ausgedinnerin Wittwe Sch. von Obersteinach hat sich erhängt. — Der Wirth Heinle aus Althütte brach das Genick; erfroren ist der Schuhmacher Baier aus Neuhütten, ertrunken der Gemeinderath A. Löw aus Meinsheim und der Maurer Braig aus Rißtissen.

Königreich Sachsen.

Der kürzlich verstorbene Privatmann und frühere Buchbindermeister Playday in Grimmen hat der Stadtgemeinde außer anderen zahlreichen Legaten in seinem Testament die Summe von 35,000 M. zur Gründung eines Asyls für Greise vermacht. — Wegen Unterschlagung von Geldern, die seinen Klienten gehörten, wurde der Rechtsanwalt Troitsch in Leipzig zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Schützengesellschaft in Plauen i. V. hat beschlossen, daß das 12. Mitteldeutsche Bundesschießen auf dem Festplatze der Schützengesellschaft abgehalten werden soll. — Der Rentier und Stadtverordnete Fischer in Dahlen beging sein 50jähriges Bürgerjubiläum; die Webermeister Friedrich Wilh. Schnabel und Friedrich Wilh. Rudolph in Meerane feierten das 50jährige Bürgerjubiläum. — Es begingen Selbstmord: der Gutsbesitzer Friedr. Aug. Ferdinand Bauer in Niederpinitz, der Nachtwächter Thieme in Niederspaar und der Wirthschaftsgehilfe M. in Wahlen durch Erhängen, der Stuhlbauer Karl Schmieder in Lübau bei Rabenau durch Erschießen. — Durch hereinbrechendes Geröll wurden getödtet: der Gemeindediener Stopfkuchen in Blumroda, der Berghäuer Müller aus Oberwürschnitz und der Bergmann Julius H. Barthel aus Welschhufe. — Ertrunken ist der seit einiger Zeit vermißte Fuhrmann Gotthelf Kolische aus Bulleritz bei Kamenz, erfroren die Strumpfwirkerin E. Drechsel aus Chemnitz; an Kohlendunstvergiftung starb das Schönherr'sche Ehepaar in Ehrenfriedersdorf; in Triebwerken wurden getödtet: der Obermüller in der Meißner'schen Mühle in Lützschena und der Treibemeister Franke aus Oberzug auf dem Johannisschacht in Brand.

Provinz Pommern.

† Der Kaufmann und Stadtälteste J. F. Marggraf in Stettin. — Der Stadtverordneten-Vorsteher, Maurermeister B. in Loitz, hat sich erhängt. — Erfroren sind: der Einwohner Radke aus Born bei Drachburg, der Taglöhner Baseler aus Freienfelde und der Landmann August Boldt aus Gerrin. — Von der Dreschmaschine wurde die unverehelichte Emma Noffz in Helenenhof bei Cosemühl getödtet; der Matrose Schäfer aus Osternothhafen ertrank auf hoher See; der Schaffner Karsten aus Stolp wurde todtgefahren.

Provinz Schleswig-Holstein

Die goldene Hochzeit feierten: die Eheleute Dammann in Ihehoe und Peter C. Nielsen in Niebüll. — In Horst ertränkte sich der bei seinem Bruder auf Urlaub befindliche Füsilier Fritz Köster in einen Brunnen. — Der Schiffer Lorenz in Husum erstickte an Kohlendunst, der Fuhrmann Wöbke aus Kaltenkirchen, der sich beide Beine erfroren hatte, starb infolge einer Amputation, der erste Steuermann des Flensburger Dampfers „Helena", H. Jepsen aus Starup bei Hadersleben, wurde von einer Sturzwelle über Bord gespült und ertrank; der als Weichensteller nach Tarp versetzte Bahnangestellte Jähnk wurde todtgefahren.

Provinz Schlesien.

Unter dem Verdachte, ihren Mann, den Fleischermeister Kadach in Hoyerswerde vergiftet zu haben, wurde dessen Wittwe und deren Liebhaber, ein Geselle des verstorbenen Meisters, in Haft genommen. — Selbstmord durch Erschießen begingen: der steckbrieflich verfolgte Ziegeleiverwalter Kaufmann Makowski aus Langenöls in Dresden und der Einwohner Aug. Groß in Muskau. — Ertrunken sind: die Tochter der Bäckerswittwe Diehlehner aus Falkenberg in Breslau und der Fuhrmann Gotthelf in Bulleritz b. Schwepnitz; infolge Zimmerbrandes erstickten: die Gräfin Lydia zu Dohna-Finkenstein in Charlottenbrunn, sowie die 2 Kinder der Wittwe Niko in Pokuschel; der Bürgermeister Priesmuth wurde in Kattowitz überfahren und getödtet; durch unglücklichen Sturz fanden den Tod: der Bauerguts-auszügler Franz Reisch aus Gröbnig, sowie die Einwohner Traugott Scholta gen. Joppa aus Gablenz und Hontzeb in Nierade; von der Maschine wurden getödtet: der 16jährige Jos. Duglosch aus Ostrog, der Mühlenbesitzer Scholz in Rosenthal, sowie der Maschinenwärter Scholz Jos. Kisienzik aus Zernitz; erfroren wurden aufgefunden: der Schuhmacher Wurch aus Neukirch, der Steinschläger Czempik aus Ober-Lubie, der Zwangszögling Jos. Dittert aus Ober-Thalheim, der Einwohner Conrad aus Reichenbach, der Weber Walter aus Rengersdorf und die unv. Susanne Nowak aus Wittenau.

Provinz Posen.

Die Strafkammer in Posen verurtheilte den Chefredacteur des „Dziennik Poznanski", Vincent Polewski, wegen Beleidigung des Staatsministeriums zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe. — Unter dem Verdachte des Gattenmordes wurde der Maler Sukowski in Bromberg in Haft genommen, dessen Frau dieser Tage unter verdächtigen Umständen plötzlich gestorben war. — In Bromberg feierte das Rentier Klawitter'sche Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit und der Eisenbahnsecretär Schütt sein 50jähriges Dienstjubiläum; dasselbe Fest beging in Rozdrazewo der Lehrer Joh. Polewski und in Schwerin a. W. feierte die Maurer- und Zimmerer-Innung das 100jährige Stiftungsfest. — Während der letzten Schneestürme sind erfroren: der Einwohner Nadolski aus Grad, Kr. Jarotschin, der Schmiedegeselle Liebig und der Schornsteinfeger Nagel, beide aus Raschkow, sowie der Handelsmann Jakob Zerenze aus Samter. — Die Frau des Einwohners Handtke in Usch wurde in Mirosław von einer Dreschmaschine schwer verletzt und starb an der Verwundung.

— Die besten Bürsten kauft man bei O. Schmedel, No. 423 Virginia Avenue.

— T. W. Brown, Advokat, Bauer Block, Zimmer 23.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

das alte deutsche Blutreinigungsmittel.

Die beste, sicherste und billigste Medizin gegen Verdauungsbeschwerden, Dyspepsia, Kopfschmerz, Gallenleiden, Vollblütigkeit, Hautkrankheiten, Bleichsucht, Ausschläge, Uebelkeit, Leberleiden, Geschwüre und andere Krankheiten des Magens, der Leber oder des Blutes.

Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Das große Schmerzenheilmittel — gegen —

Rheumatismus,

Reißen im Geschlecht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Herzenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Frische Wunden, Schnittwunden, Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen,

Kopfweh, Brandwunden, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, Aufgesprungene Hände.

und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die große I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit soliden Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als an'ere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen. Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die autorisirte Linie öst ich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof

Abgang	täglich 4:10 Nm	11:00 Morg.	9:00 Abds
	werktl. 7:30 Morg.	3:30. Nachm	11:00 Abds
	Vom Osten 7 Morg	3:15 Nm	10:30 Abds
Ankunft	Vom Westen 3:50 Mg	10:40 Mg.	8:40 Abd

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets- und Auskunft ertheilt Gen. Pass Agent, Geo Butler, 188 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

H. R. Bronson, Gen. Pass. Agent.
N. G. Nelson 2ter Gen. Pass. Agent

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office.

No. 56 West Washington Straße, Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern — und — Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie — nach — FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons. Palast-Schlafwaggons

unverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade, Distrikt-Passagier- und Land-Agent Indianapolis Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
L. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt St. Louis, Mo.

THE LIGHT RUNNING NEW HOME SEWING MACHINE

THE LADIES' FAVORITE. NEVER OUT OF ORDER.

If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.

NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS. CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX. ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL.

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Schaper, 72 Ost Washington Straße

Tokologie, oder Ein vollständiger Wegweiser für Damen. „Das allerbeste Buch, das man einem Mädchen oder einer Frau in die Hand geben kann." Das populärste Werk für Jedermann. Eind. portofrei $2; Mar. $1.75. Probeseiten der deutsch. Ausg. frei. Sanitary Pub. Co., Chicago.

Ein Buch für jede Frau. Von Alice B. Stockham, M. D.

Agenten.

Die große Pan Handle Route

Chicago, St. Louis und Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

ist die schnellste und beste Linie nach

Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst! Prompte Verbindung

Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg